

Archäologische Kriegsrelikte um den Telegraphenberg

Kulturlandschaft der Wahner Heide

Seit Jahrtausenden wird die Wahner Heide von Menschen als Wirtschaftsraum genutzt. Diese Nutzung hat neben dem besonderen geologischen Untergrund maßgeblich zu ihrem heutigen Erscheinungsbild beigetragen.

Die Auswirkungen der Nutzung spiegeln sich sowohl in der Landschaft als auch in Redewendungen wie „Auf Eichen wachsen die besten Schinken“ wider: Die Tiere wurden mit Eicheln gemästet und Eichen deshalb bewusst gefördert.

Truppenübungsplatz Wahner Heide

Ab 1817 begann die Nutzung der Wahner Heide als Truppenübungsplatz. Aus dieser Zeit stammt die Bezeichnung Schießplatz Wahn. Das Gelände musste durch Neuerungen in der Waffentechnologie zunehmend erweitert werden, bis es 1939 schließlich 52 km² umfasste, als es sowohl der Polizei als auch der Wehrmacht zur Verfügung stand. Das Gelände wurde auch als Flugplatz

genutzt. Von 1951 bis 2004 waren belgische Truppen in der Wahner Heide stationiert. Während dieser Zeit wurden zwei Kasernen, Camp Spich und Camp Altenrath, gebaut, das Sondermunitionslager Wahner Heide eingerichtet, Straßen erweitert und befestigt und der Truppenübungsplatz zu einem Panzerübungsgelände umgewandelt. Im Jahr 1961 wurde die Wahner Heide NATO-Übungsplatz. Ab 1978 war eine zeit- und teilweise Nutzung des Geländes durch die Bevölkerung möglich. Bis heute ist das Gelände durch Kampfmittel belastet und wird militärisch genutzt.

Telegraphenlinie (Nr. 1)

Das heutige Forsthaus Telegraph ist der ehemalige Standort der Station 53 der „Optischen Telegraphenlinie“ von 1832, die aus einer Kette von 61 Stationen bestand und Nachrichten von Berlin bis nach Koblenz innerhalb von 30 Minuten übermitteln konnte.



Auswahl an archäologischen Kriegsrelikten in der Wahner Heide. 1 Forsthaus Telegraph; 2–3 Artilleriebeobachterhügel; 4 Panzerstraße; 5 Kriegsgefangenenlager „Hoffnungsthal“; 6 Panzerwaschanlage; 7 Camp Spich.
(Karte: Wiebke Hoppe, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. Kartengrundlage ©Geobasis NRW 2023)

Artilleriebeobachterhügel (Nr. 2–3)

Das preußische Militär errichtete 1893 zwölf Artilleriebeobachterhügel, sog. Sicherheitsstände. Von diesen künstlich aufgeschütteten Hügeln aus konnte das Artillerieschießen beobachtet werden. Ab 1904 wurden die Hügel von Drachenballonen, danach von Flugzeugen zur Truppenbeobachtung abgelöst. Bis heute haben sich einige dieser Hügel, wie die Sicherheitsstände 9 und 11, erhalten.

Panzerstraße (Nr. 4)

Die Altenrather Str. wurde durch das preußische Militär 1889 fertiggestellt. Während des Nutzungszeitraums durch die Belgier wurde sie mit den für Panzerstraßen typischen Betonplatten, sog. Panzerplatten versehen.

Kriegsgefangenenlager (Nr. 5)

Schon 1870/71 wurden französische Kriegsgefangene auf der Wahner Heide kaserniert, zunächst in Zelten, später in Baracken. Auch im Ersten und im Zweiten Weltkrieg gab es hier Lager. Aus dem Baubestand des Kriegsgefangenenlagers „Hoffnungsthal“ sind noch heute die Kommandantur, zwei Barackenkomplexe und ein Aborthaus erhalten. Etwa 300 m entfernt erinnert eine auf dem ehemaligen Lagerfriedhof eingerichtete Gedenkstätte an die dort beerdigten Gefangenen.

Relikte aus der Zeit des Kalten Krieges (Nr. 6–7)

An mehreren Standorten in der Wahner Heide sind gesprengte oder intakte Bunker aus Stahlbeton zu sehen. An vielen Stellen gibt es große Betonblöcke, die zum Teil beschriftet sind. Sie waren Bestandteile von Panzersperren, die die Belgischen Streitkräfte errichteten. Eine Panzerwaschanlage liegt direkt an der Alten Kölner Str. und gehörte zum heute zurückgebauten Camp Altenrath. Camp Spich war von 1953 bis 2004 eine Kaserne des belgischen Militärs, in der eine Brigade stationiert war und ist heute ein Gewerbegebiet.

Literatur:

Interkommunaler Arbeitskreis Wahner Heide e. V., Bleimöps & Hudewald. Die Wahner Heide (Niederhofen 2010).

W. Hoppe/W. Wegener, Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland. Führer zu archäologischen Denkmälern im Rheinland 5 (Essen 2014).